

Mittendrin – 16. Oktober 2024

Dankbarkeit und Gesundheit

Eigentlich hat alles ganz harmlos begonnen. Mein Vater war in der Reha und meine Mutter hatte einen gebrochenen Arm. Deshalb nutzte ich einige Tage meiner Herbstferien, um meine Mutter in Winterthur zu besuchen.

Ich habe ein wenig geputzt. Wir haben die Umgebung von verschiedenen Alterswohnungen in und um Winterthur angeschaut. Ich brachte meine Mutter ins Spital, um den Gips wegnehmen zu lassen und wir wollten meinen Vater in der Reha besuchen. So weit ist es allerdings nicht gekommen, denn in Berlingen am Untersee ist das Corona-Virus ausgebrochen. Besuche verboten. Da meine Mutter kurz vorher noch dort war, hat sie sich mit dem Virus angesteckt und mich danach auch.

Nun bin ich seit einigen Tagen zuhause und huste und niese und meine Stimme ist auch verschwunden und abwechslungsweise ist mir heiss und kalt. Der viele Tee, den ich unterdessen getrunken habe, „kommt mir bald zu den Ohren raus“, Zitronen, Zwiebeln und Honig kann ich bald nicht mehr riechen. Und der Schlaf in der Nacht ist wegen des Hustens auch sehr bescheiden. Mit anderen Worten, es stinkt mir gehörig, krank zu sein.

Während ich das schreibe, läufte mir gerade zusätzlich heiss den Rücken runter. Denn vor kurzem hat meine Mutter am Telefon gejammert. Früher sei sie immer gesund gewesen, aber seit dem 75. Geburtstag „lödelets“ immer irgendwo. Ich habe spontan (und ohne nachzudenken) geantwortet: „Du kannst doch dankbar sein, für die 75 Jahre, die du gesund warst. Das ist nicht selbstverständlich. Und ausserdem ist es angenehmer in der Schweiz nicht gesund zu sein als an vielen anderen Orten auf der Welt.“ Ich weiss, das war seelsorgerlich nicht wertvoll, aber wahr ist es ja schon. Und nun läufte mir heiss den Rücken runter, weil ich auch am Jammern bin, obwohl es an wahnsinnig vielen Orten auf der Welt viel unangenehmer als bei uns in der Schweiz ist. Sapperlott, so schnell geht's, und die Perspektive ändert.

Aber es ist so, ich bin sehr dankbar, dass ich in der Schweiz leben darf. Das ist nicht selbstverständlich und ich habe es mir nicht verdient. Deshalb lasse ich mir jetzt halt die Zeit, die es braucht zum gesund zu werden und übe mich in Dankbarkeit...

Ich wünsche ihnen Dankbarkeit und Gesundheit.

Herzlich, Monika Z'Rotz-Schärer